Nebraska Staats-Anzeiger.

— 12 Seiten jede Woche. —

Esser & Schaal, Herausgeber.
129 südliche 10. Straße.

Entered at the Post Office at Lincoln, Neb., as second class matter.

Der „Nebraska Staats-Anzeiger" erscheint wöchentlich (Donnerstag) und kostet $2.00 für den Jahrgang. Nach Deutschland kostet dieses Blatt $3.00 und wird dafür portofrei wöchentlich expedirt.

Das Abonnement muß im Vorausbezahlt werden

Lokalnotizen 10 Cents per Zeile

Donnerstag, den 23. März 1899.

☞ Der „Nebraska Staats-Anzeiger" ist die größte deutsche Zeitung im Staate und liefert jede Woche

☞ 12 Seiten ☜

ediegenen Lesestoff. Unser „Sonntags darf den besten deutschen Sonntagsblättern des Landes ebenbürtig an die Seite gestellt werden.

Das Haus glaubt, daß es bis zum 31. d. Mts., mit den Arbeiten fertig ist.

Die Königin-Regentin von Spanien hat das Friedens-Protokoll unterzeichnet.

Aguinaldo läßt jeden Offizier Köpfen, der für den Frieden bei ihm eintritt.

Unter den neuerwählten Bundessenatoren befinden sich nicht weniger als 9 Millionäre.

In Alabama wüthete am Sonntag ein furchtbarer Sturm, dem 10 Leben zum Opfer fielen.

Immer „drückender" wird die Herrschaft der Trusts. Jetzt hat sich in Massachusetts sogar ein Korsetttrust gebildet.

Pferdefleisch, zähes, stinkiges Pferdefleisch, soll von Chicago's Millionenpatrioten unseren in Cuba kämpfenden Jungens geliefert worden sein.

Joseph Medill, der Redakteur der Chicago „Tribune," ist am Donnerstag in San Antonio gestorben. Derselbe hat ein Alter von 76 Jahren erreicht.

Die Segnungen des Zuckertrusts, welchen das hiesige „Journal" so warm vertheidigte, machen sich bemerkbar. Der Preis auf Zucker geht stetig in die Höhe

W. J. Bryan hat einer jungen Dame abgeschlagen, sie zu küssen. Vermuthlich hatte das Fräulein „Gold im Mund."

So spottet ein rabiates „Gold Standard Blatt." Bryan war zu anständig, das überspannte Frauenzimmer abzulecken.

„Spät kommt Ihr, aber Ihr kommt." Die Berliner machen jetzt den Londonern nach und geben uns so viel taffy als wir haben wollen. Im Uebrigen muß an dem Grundsatz festgehalten werden: „Keine Gefahr bringenden Bündnisse mit irgend einer Macht oder Nation" — selbst nicht mit Deutschland. (Col. Exp.)

In fünf Schlössern bei Klagenfurt in Kärnthen werden großartige Vorbereitungen zum Empfangen der Monarchen von Oesterreich, Deutschland und Rußland getroffen. Die Dreikaiser-Zusammenkunft wird anläßlich der Frühjahrs-Manöver der österreichischen Armee bei Klagenfurt stattfinden.

Frau Martha Place, welche am 7. Februar 1898 in New York ihrer Stieftochter Ida Place, im Alter von 20 Jahren, mit einer Axt den Kopf spaltete, ist am Montag in Sing Sing mittels Electricität in's Jenseits befördert worden. Dies ist die erste Frau, welche in New York auf dem electrischen Stuhl hingerichtet wurde.

Bill Cody machte einen Kontrakt mit zwölf jungen Männern von Oklahoma, welche die Compagne um Santiago unter den Rough Riders mitmachten. Dieselben werden sich am 21 März der Gesellschaft von „Buffalo Bill's Wildem Westen" in New York anschließen und von da sofort nach Europa reisen, woselbst sie bis zum Schlusse der Pariser Weltausstellung verbleiben werden.

Es ließ etwas lange auf sich warten, aber es war doch vorauszusehen, daß er endlich kommen mußte — der Bicycletrust nämlich. Chicagoer Fabrikanten stehen an der Spitze und das Aktienkapital beträgt $50,000,000. Da bekanntlich die Trusts nur zu Gunsten des Consumenten gebildet werden, so ist anzunehmen, daß die Fahrräder in kurzer Zeit sehr billig werden. Sollten sie aber dennoch theurer werden, so kann das Publikum sich auch nicht beklagen.

Der kürzeste Abriß der Weltgeschichte dürfte folgender sein:
Chaos — wüste — Schöpfung — Licht
Menschen — böse — Strafgericht!
Hellas' Blüthe — Persernoth —
Brüderkämpfe — Hellas' todt!
Stolzes Roma — Glanz und Pracht —
Durch Germanen ward's verkracht!
Mittelalter — finster ach!
Gutenberg — Columbus — Krach!
Neuzeit — riesig aufgeklärt!
Schiller — Göthe — Leyer — Schwert!
Neunzehntes Jahrhundert, ab!
Pleite — Krach — Amerika!
(Aus dem D. Corr.)

Der Ausfuhrhandel der Ver. Staaten hat den Englands überflügelt. Laut Bericht des statistischen Bureau belief sich die Ausfuhr in den acht verflossenen Monaten dieses Rechnungsjahres in den Ver. Staaten auf $829,335,141, in Großbritannien auf $798,960 427. Im Kalenderjahre 1898 überstieg der Werth der Ausfuhr aus den Ver. Staaten zum ersten Male die englische, nämlich $1,233,564 828 gegen $1,131 944,331.

In 1897 führten die Ver. Staaten nach England Waaren im Werthe von $346,485,881 aus, in 1898 im Werthe von $534,398,302. 1879 lieferte England uns Waaren im Werthe von $108,538,812, in 1898 im Werthe von $108,945,185.

Plünderung der Steuerzahler.

In unserer Gesetzgebung krakehlen die Volksbeglücker über die Schulen, insonderheit der Staats-Universität, zu bewilligende Gelder und möchten mit Vorliebe den Pfarrschulen, die bekanntlich für die deutsche Sprache in der nachdrücklichsten Weise eintreten, die Lebensader unterbinden. Wenn die Leiter dieser Schulen sich energisch zur Wehre setzen, so sollte dies von den intelligenten und gebildeten Bürgern nach jeder Richtung gewürdigt werden. Statt die Pfarrschulen, die ihren Zöglingen eine vielseitigere Bildung verschaffen, als solche Institute, welche sich lediglich auf die Landessprache, das Englische, beschränken, zu drangsaliren, sollten die Legislatoren in ihrer Mitte Umschau halten und sie würden bald finden, daß nicht Alles in Ordnung ist. Seit dem Jahre 1870 nämlich wurden unserer Staats-Universität, die nach Art. VIII. Sect. 6. der Constitution von Nebraska keine Staats-Anstalt ist, nicht weniger als 150,000 Doll. pro Jahr bewilligt, während die Gesetzgebung nur berechtigt war, Gelder zu bewilligen für freien Unterricht in den öffentlichen Schulen des Staates und zwar lediglich für Personen von 5 — 21 Jahren. In einem Jahre wurden der Universität zu Bauzwecken sogar eine halbe Million zur Verfügung gestellt. Weder die Normalschulen noch auch die Staats-Universität sind der Constitution gemäß staatliche Institutionen und hatten sonach keinen Anspruch auf Zuwendungen aus der Tasche der Steuerzahler. Nun sind wir zwar die Letzten, die der Universität einen Hieb versetzen wollen und haben sogar nichts dagegen einzuwenden, wenn zu den bereits verausgabten 6 Millionen noch weitere Summen im Laufe der Zeit bewilligt werden, allerdings nicht in solch' colossalen Beträgen, da dieselben mit den Hülfsquellen Nebraska's absolut nicht in Einklang zu bringen sind. Wenn wir hier von den 6 Millionen sprechen, die thatsächlich seit dem Jahre 1870 bewilligt wurden, ohne daß die Legislatur dazu berechtigt war, so geschah dies aus dem Grunde, weil dieselben Herren, welche mit dem Gelde der Steuerzahler so verschwenderisch zu Werke gehen, für den deutschen Unterricht keinen Groschen opfern wollen, sondern stets bereit sind, der Aufrechterhaltung der deutschen Sprache hindernd in den Weg zu treten. Die deutschen Bürger werden bei jeder Gelegenheit stiefmütterlich behandelt, was natürlich auf die Eifersüchteleien, die sich in deutschen Kreisen leider zu oft breit machen, zurückzuführen ist. Energisches Auftreten und Eintreten für deutsches Wesen und deutsche Sprache ist natürlich bei intelligenten Deutschen an der Tagesordnung, bei sehr vielen Deutschen ist dies aber nicht der Fall, was natürlich nur eine Folge mangelhafter Bildung und Erziehung sein kann. Die Deutschen sollten bedenken, daß nicht derjenige der beste Amerikaner ist, der nur eine Sprache spricht, sondern solche welche im Adoptiv-Vaterlande die Lichtseiten des Deutschen mit den Lichtseiten des Amerikaners zu vereinigen wissen.

Herr Ph. Heise tritt gegenwärtig in der Legislatur ganz entschieden für die Interessen der Deutschen in die Schranken, wie auch die Herren Pfarrer Boll von Crete und G. Allenbach von Lincoln und sind wir angesichts der Energie, mit der diese Herren vorgehen, überzeugt, daß diese erfahrenen und gebildeten Herren ihr Ziel erreichen werden.

Die Nativisten, welche in den Reihen des gebildeten Amerikanerthums nicht zu finden sind, können nur durch ein zielbewußtes Vorgehen der Deutschen zur Raison gebracht werden, aber nicht mit Argumenten, da sie solchen nicht zugänglich sind. Die Thatsache, daß die Deutschen in Kunst und Wissenschaft unter den civilisirten Völkern den ersten Rang behaupten und die deutsche Litteratur, nach dem Zeugnisse der bedeutendsten Männer des Auslandes, die reichsten Schätze birgt, sollte allein genügen, die Deutsch-Amerikaner zu veranlassen, daß ihnen hierzulande die Stellung eingeräumt werde, welche sie zufolge ihrer numerischen Stärke und ihrer hervorragenden Stellung in der Geschäftswelt einzunehmen vollkommen berechtigt sind.

Deutsch-Amerikaner, die mit souveräner Verachtung auf die deutsche Presse blicken und sich ihrer deutschen Abstammung schämen, richten sich selber, indem sie dadurch dem gebildeten Amerikaner zeigen, daß sie für die Schöpfungen deutschen Geistes kein Verständniß besitzen. Daß der Anglo-Amerikaner den Deutschen, welcher für seine Ueberzeugung ganz und voll eintritt, hochschätzt, davon liefern die Ehrungen, die Herrn Carl Schurz unlängst zu Theil wurden, den untrüglichsten Beweis. Möchten doch alle Deutschen die Mahnungen, welche Herr Schurz vor Kurzem an die Deutsch-Amerikaner richtete, beherzigen, alsdann würde die deutsche Jugend im Laufe der Zeit Charaktere zeitigen, die geeignet wären, der Corruption, dem Schandfleck unseres Landes, Einhalt zu gebieten. Wenn die Jugenderziehung nicht in andere Bahnen gelenkt wird, ist an eine gesunde Entwickelung dieses Landes nicht zu denken. Dies lehrt die Weltgeschichte und die Weltgeschichte ist das Weltgericht.

Was Spanien Noth thut.

Herr R. P. Olivia, von Barcelona Spanien, verlebt den Winter in Aiken, S. C. Schwache Nerven verursachten ihm Schmerzen im Hinterkopf. Nach dem Gebrauch von Elektric Bitters, Amerika's größtes Blut- und Nerven-Heilmittel, verliessen ihn alle Schmerzen. Er sagt, eine solche Medizin wäre in seinem Lande nöthig. Ganz Amerika weiß, daß es Leber- und Nierenleiden kurirt, reinigt das Blut, stärkt den Magen, stählt die Nerven, setzt neues Leben in die Muskeln, Nerven und den Körper überhaupt. Wenn schwach, müde oder leidend gebraucht ihr es. Jede Flasche garantirt nur 50c. Zu haben bei J. H. Harley's Apotheke 1

Europäisches.

Die unerwartete Krise im Reichstage, welche während dieser Woche alles Andere in den Schatten stellte, wurde nach den Worten und dem Verhalten des Kriegsministers General von Goßler zu urtheilen, daß der Reichstag zu dem Glauben verleitet wurde, daß der Kaiser und der Bundesrath mit der Militärvorlage in der von der Budgetcommission empfohlenen Fassung zufrieden seien, durch welche alle Forderungen der Regierung bezüglich der Reorganisation der Artillerie und Kavallerie, sowie eine Vermehrung der Präsenzstärke der Armee bewilligt wurde, nur daß anstatt der geforderten Vermehrung von 23,000 Mann nur eine solche von 7000 bewilligt wurde. Aber der Kaiser war in Wirklichkeit nicht zufrieden und erst als der Kriegsminister plötzlich erklärte, daß die Empfehlungen der Commission als ungenügend erachtet werden, wurde die Entdeckung gemacht, daß der Kaiser auf Annahme der Vorlage in ihrer ursprünglichen Fassung bestehe oder andererseits den Reichstag auflösen und eine Neuwahl anordnen würde.

Daher wiederholten die dem Kaiser nahestehenden Personen, was er über den Gegenstand sagte, so daß kein Zweifel bezüglich seiner Haltung möglich war. Aber er stand thatsächlich allein, da eine Mehrheit des Bundesrathes es dem Reichskanzler von Hohelohe letzten Mittwoch klar machte, daß ihre Regierungen mit der Vorlage in der Fassung zufrieden sein würden, in welcher dieselbe von der Budgetcommission empfohlen wurde. Ferner erklärten sie, daß die Auflösung des Reichstages wegen einer solchen unbedeutenden Sache unerwünscht und unklug erscheine. Da dem Bundesrath der Verfassung gemäß die endgültige Entscheidung in der Sache zusteht, lief der Kaiser Gefahr, zu unterliegen, wenn er auf seiner Absicht, den Reichstag aufzulösen, bestände, und es schien auch klar, daß das Resultat einer Neuwahl seinen Wünschen nicht günstiger sein würde.

Die während der Debatte gehaltenen Reden der Parteiführer hatten bedeutendes Gewicht. Dr. Lieber, der Führer des Centrums, wies nach, daß der Reichstag innerhalb weniger Jahre außer den regelmäßigen Militäretats 733,000,000 Mark bewilligt hat und die Friedensstärke des Heeres weit größer ist als aus der Vorlage hervorgeht und in Wirklichkeit weit über 600,000 Mann beträgt. Diese wirksame Schilderung der unersättlichen Forderungen für das Heer und die Erklärungen der anderen Führer der Opposition machten starken Eindruck.

Herr Richter, der Führer der Deutsch-Freisinnigen, sagte:

„Wenn der Reichstag jetzt aufgelöst wird, würde es nicht wegen dieser unbedeutenden Verminderung in der Militärvorlage, sondern deshalb geschehen, weil ein anderer Reichstag gewünscht wird, einer, der eine reaktionäre Anti-Streikvorlage annehmen und das Wahlgesetz ändern und dessen Motto sein würde: „Autokratische absolute Regierung und Vernichtung der Unabhängigkeit des Reichstages."

Dieser Ausfall und ähnliche von anderen Rednern gemachte Bemerkungen wurden von der ganzen Rechten mit lautem Beifall begrüßt, und es wurde selbst erklärt, daß die Mitglieder dieser Partei nicht begierig seien, in einen neuen Wahlkampf einzutreten. Nichtsdestoweniger war es sehr schwer, den Sinn des Kaisers zu ändern, und erst im letzten Augenblicke vor seiner Abreise nach Friedrichsruhe und zwei Stunden vor der Entscheidung im Reichstage sagte er dem Reichskanzler und dem Staatssekretär des Reichsamtes des Innern, Grafen von Posadowsky-Wehner, daß er sich mit der Verminderung zufrieden geben werde, und auch das erst, nachdem ihm gezeigt wurde, daß der Regierung dem von Lieber beartragten Beschlusse gemäß in wenigen Jahren das Geforderte bewilligt werden würde.

Dennoch sah der Kaiser das Verfahren des Reichstages als eine persönliche Niederlage an und sein Aerger war entsprechend groß, denn die Militärpartei am Hofe, hatte seit Wochen ihren Einfluß auf ihn stark ausgeübt, um ihn zu bewegen, nicht in dieser Sache nachzugeben. Das triumphirende Geschrei der Oppositisn am Dienstag, als bekannt wurde, daß die Regierung und der Kaiser nachgeben würden und ähnliche Aeußerungen der Oppositionspresse trugen dazu bei, den Aerger des Kaisers noch größer zu machen. Es heißt, er sei unzufrieden mit dem Reichskanzler von Hohenlohe, dem General von Goßler und dem Grafen von Posadowsky-Wehner wegen ihrer Handhabung der Angelegenheit im Reichstage, welche er als ungeschickt betrachtet, sowie mit dem Mangel an Unterstützung der Regierung von Seiten der Presse.

Ehe die Entscheidung im Reichstage getroffen wurde, hörte der Correspondent der associirten Presse einen Herrn aus der Umgebung des Kaisers sagen:

„Dies war ein Pyrrhus-Sieg des alten Hohenlohe. Der Kaiser ist seiner überdrüssig und er wird bei der ersten passenden Gelegenheit gehen müssen."

Es heißt, der Kaiser sei noch ferner über den Umstand gereizt, daß die Ultramontanen, obwohl sie nur ein Drittel der Minderheit bilden, bei dieser Veranlassung im protestantischen Deutschland über den protestantischen Kaiser siegten. Dies scheint ebenfalls ein äußerst bitterer Gedanke in Regierungskreisen zu sein, namentlich, da der Dr. Lieber, der Führer der Ultramontanen, Dienstag und Donnerstag in herausforderndem Tone und in der Weise eines Herrn der Situation sprach.

Die Zeitungen besprachen die Aussichten auf den Abschluß eines Handlsvertrages mit den Ver. Staaten und benutzen als Grundlage die Argumente, welche für und gegen den vor einem Monat im Reichstag vom Grafen von Potadowsky-Wehner als Statistik des Ein- und Ausfuhrhandels zwischen Deutschland und den Ver. Staaten angeführten Zahlen geltend gemacht wurden.

Diese Zahlen sind sehr ungenau und stimmen nicht mit den von Herrn Robert P. Porter während seiner Anwesenheit in der hiesigen Stadt und den von Herrn Oscar P. Austin, Chef des statistischen Bureaus des Schatzamtsdepartements der Ver. Staaten überein.

Wie die Fleischerzeitung berichtet, hat die Regierung beschlossen, amerikanische „harte Wurst" dem höheren Zolle als Luxusgegenstand zu unterwerfen. Dadurch wird der Zoll von 17 auf 60 Mark für 100 Kilos erhöht.

Inzwischen sagt Herr Andrew D. White, der hiesige Botschafter der Ver. Staaten, dem Correspondenten der associirten Presse, daß er, obwohl er in letzter Zeit keine Instructionen über den Gegenstand erhalten hat, die Richtigkeit der Depeschen aus Washington nicht bezweifelt, welche meldeten, daß der status quo auf Samoa erhalten bleiben und Herr Solf, der neuernannte Präsident des Muncipalrathes von Apia, von den Ver. Staaten und Großbritannien bestätigt werden wird. Herr White fügte hinzu, Herr Solf scheine der geeignete Mann für die Stellung zu sein und wenn sich Mataafa anständig beträgt und die Unwählbarkeit von Malietoa Tanus nachgewiesen wird, wahrscheinlich kein Einwand gegen die Erhebung von Mataafa auf den Thron erhoben werden wird. Der Botschafter fügte hinzu, bis jetzt sei erwiesen worden, daß sich Oberrichter Chambers, mit möglicher Ausnahme eines einzigen Falles, correkt verhalten hat.

Die katholische Presse in Deutschland hat in letzter Zeit dem Erzbischof Ireland und der Frage des Amerikanismus viel Raum gewidmet.

Die „Kölnische Volkszeitung" sagt: „Es wird Amerika und dessen unlenkbaren Geistern sicherlich nicht gestattet werden, der Kirche ihr Verhalten vorzuschreiben."

Der Staatssekretär des Braunschweiger Hofes (??), Herr Kennacke, ist wegen Majestätsbeleidigung verhaftet worden.

Die Vorlage zum Bau eines Schiffscanals zur Verbindung verschiedener Flüsse ist dem preußischen Landtage sammt einer ausführlichen Denkschrift eingereicht worden, welche eine Masse von gewichtigen Daten enthält. Die nöthige Summe beläuft sich auf 2,607,847,000 Mark. Der Plan bezweckt den Bau eines Netzwerkes von Canälen zur Verbindung von Dortmund, Magdeburg, Osnabrück, Minden, Linden, Wölfel, Hildesheim, Lehrte und Peine. Der Hauptcanal soll 2½ Meter tief, 18 Meter breit auf dem Grunde und 30 Meter breit an der Oberfläche sein. Der Staat übernimmt 5,900,000 Mark jährlich Betriebskosten und die Provinzen übernehmen 5,400,000 Mark. Der Canal wird eine große und sehr nothwendige Ermäßigung der Frachtsätze bewirken.

Unser Bundessenator

Man ist längst klar darüber, daß in dem System, nach welchem unsere Bundessenatoren erwählt werden, ein radikaler Wechsel eintreten sollte. Aus den letzten Jahrzehnten sicherlich läßt sich kein Beispiel anführen, welches den Beweis liefert, daß die Wahl der Gesetzgebungen der einzelnen Staaten, wie sie die Bundesverfassung jetzt vorschreibt, der direkten Volkswahl vorzuziehen sei. Dagegen liefern die Staaten Utah und Delaware, wo die Gesetzgebungen auseinander gegangen sind, ohne es zur Wahl von Senatoren gebracht zu haben, und die Staaten Californien und Pennsylvanien, wo dieselben noch immer ihre täglichen Abstimmungen vornehmen, ohne daß eine Einigung der Majorität abzusehen ist, den Beweis für das gerade Gegentheil. Jedenfalls würde kein Staat der ihm zukommenden Vertretung im Bundessenat auch nur einen Tag beraubt sein, ausgenommen bei plötzlichem Todesfall oder unerwarteter Resignation, wenn die Senatoren direkt durch das Volk gewählt würden. Dagegen sind jetzt die Utah und Delaware bis auf Weiteres, nämlich bis zum Wiederzusammentritt ihrer Legislaturen, im Bundessenat nur zur Hälfte vertreten, da der Senat sich weigert, eine Ernennung durch den Staatsgouverneur gutzuheißen und ein auf solche Weise geschaffenes Mitglied in seine Reihen aufzunehmen, wenn die betreffende Gesetzgebung Gelegenheit gehabt hat, eine Wahl vorzunehmen, dies aber versäumte. Den Staaten Pennsylvanien und Californien droht dasselbe Schicksal, doch kann sich ersterer immerhin noch mit dem Bewußtsein trösten, daß es besser ist, nur zur Hälfte, als durch einen Quay vertreten zu sein. Das Haupthinderniß des so wünschenswerthen Wechsels zur direkten Erwählung der Senatoren durch das Volk bildet die dazu nothwendige Abänderung der Bundesverfassung, welche mit so vielen Umständlichkeiten verknüpft ist und von der Zustimmung so vieler politischer Körperschaften abhängt, die natürlich am liebsten Alles beim Alten lassen, daß es zur schließlichen Durchführung schon eines gewaltigen Anstoßes bedarf. Die Demokratie hat die Forderung zwar auf ihr Parteiprogramm geschrieben, aber wenn sie einmal wieder an's Ruder kommt, wird sie sich mit der Durchführung auch nicht überstürzen, denn sie steht, wie die republikanische Partei, unter der Fuchtel der Politiker, und für diese ist das jetzige System der Bundessenatorenwahl bequemer und — einträglicher.

Ein knappes Entkommt.

Dankbare Worte geschrieben von Frau Ada E. Hart, Groton, S. D. „Ich hatte eine schwere Erkältung, welche sich auf die Lunge setzte; Husten fand sich ein und endete in Schwindsucht. Vier Doktoren gaben mich auf und sagten ich könne nur kurze Zeit leben. Ich übergab mich meinem Heiland, fest entschlossen, daß wenn ich nicht bei meinen Freunden in dieser Welt verweilen darf, ich dieselben einst dort droben antreffen werde. Meinem Gatten wurde der Rath gegeben Dr. King's New Discovery für Schwindsucht, Erkältung und Husten zu holen. Ich probirte es, nahm im Ganzen acht Flaschen. Ich bin kurirt und Gott sei Dank bin jetzt eine gesunde Frau. Probeflasche gratis in J. H. Harley's Apotheke. Reguläre Größe 50c und $1.00. Garantirt oder das Geld zurückerstattet. 1

Unsere Legislatur.

Am Donnerstag Morgen wurde im Haus eine Scene aufgeführt, welche nicht auf dem Programm stand und wird in dieser Branche der Legislatur von jetzt ab, das Barometer auf Sturm stehen.

Die Ursache dieses Streites war die Ernennung eines Sondirungs-Comites, welches die Masse der eingereichten Bills sondiren und die besten dem Haus zur Begutachtung vorlegen soll.

Da viele Interessen in der Empfehlung der Bills involvirt sind, so wird die Controlle oder wenigstens die Mitgliedschaft dieses Comites stark begehrt. In früheren Jahren wurde dieses Comite vom Vorsitzenden des Hauses ernannt, aber dieses Mal sollte es anders kommen, denn es haben sich sechs Republikaner mit den Populisten vereinigt und haben die Angelegenheit selbst in die Hand genommen.

Schon seit der Erwählung Hayward's als Senator ist diese Vereinigung im Gange gewesen, jedoch konnte man sich über die Art und Weise bis letzten Donnerstag noch nicht recht verständigen.

Der Compakt wurde also abgeschlossen, daß das Sondirungs-Comite aus sieben Mitgliedern und zwar vier Republikanern und drei Fusionisten bestehen soll und wurde die Sache, so bald es sich machen ließ, vorgebracht.

Herr Beverly hatte den Antrag schriftlich in seiner inneren Rocktasche und saß nervös auf seinem Stuhle bis die Zeit gekommen war, den Funken in's Pulverfaß zu werfen. Die Explosion, die erfolgte, ist kaum zu beschreiben.

Kaum war der Antrag verlesen, als sich auch ein halbes Dutzend Republikaner erhoben und um das Wort baten. Herr Jansen wollte den Antrag auf den Tisch gelegt sehen, während Herr Zellers die Angelegenheit auf eine Woche verschoben haben wollte. Hierauf geriethen sich Prince von Hall und Burns von Lancaster in die Haare und warfen sich Complimente an den Kopf, die in Schrift sich sehr schlecht ausnehmen würden.

Nachdem die Ruhe einigermaßen wieder hergestellt worden war, gab Burns den Grund für diese Vereinigung an. Die Fusionisten sind nicht in's republikanische Lager gegangen, noch sind wir zu den Fusionisten hinübergesegelt. Wir haben uns einfach zusammengethan, um der Zuckerprämie in Höhe von $125,000, welche von den Herren Republikanern befürwortet wird, eine Niederlage zu bereiten.

Der Antrag wurde hierauf angenommen, welcher das Comite bestehend aus den Herren Beverly, Burns, Burmann, Chittenden, Cox, Dittmar, Fischer und Olmsted ernannte.

Da der Gouverneur die Bill, welche dem Obergerichte drei Commissare zuertheilt, mit seinem Veto belegte, hat Senator Schaal von Sarpy eine Bill eingereicht, wonach die Zahl der Oberrichter von drei auf fünf erhöht wird.

Wie ist dies!

Wir bieten einhundert Dollars Belohnung für jeden Fall von Katarrh, der nicht durch Einnehmen von Hall's Katarrh Kur geheilt werden kann.

F. J. Cheney & Co., Eigenth., Toledo, O.

Wir, die Unterzeichneten, haben F. J. Cheney seit den letzten 15 Jahren gekannt und halten ihn für vollkommen ehrenhaft in allen Geschäftsverhandlungen und finanziell befähigt, alle von seiner Firma eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen.

West & Traux, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Walding, Kinnan & Marvin, Großhandels Droguisten, Toledo, O.

Hall's Katarrh-Kur wird innerlich genommen und wirkt direkt auf das Blut und die schleimigen Oberflächen des Systems. Zeugnisse frei versandt. Preis 75c. für die Flasche. Verkauft von allen Apothekern.

Hall's Familien Pillen sind die besten.

Bob Ingersoll, einer der gemeinsten Jingo-Hetzer gegen Deutschland, reist jetzt wieder auf einen seiner atheistischen Vorträge, um noch mehr Geld zu machen. Ueber den Eindruck, den er dabei in Peoria auf denkende Männer machte, sagt der dortige „Volksfreund":

„Wer sich mit hohlen Redensarten und faulen Witzen zufrieden giebt, auf den macht Ingersoll einen gewaltigen Eindruck. Die Argumente, deren er sich bedient, sind mit Witz und Phrasen so sehr übertüncht, daß ihre Gehaltlosigkeit nicht so ganz an den Tag tritt. Schon wegen seiner jüngsten gehässigen Bemerkungen gegen Deutschland sollte er von jedem Deutschen mißachtet werden."

Der Leichnam des früheren General-Consuls Julius Goldschmidt, der am 4. November v. J. in Berlin starb, ist am Freitag mit dem Lloyd-Dampfer „Lahn" in New York angekommen. Von dort aus wurde die Leiche durch Herrn Walter Goldschmidt, einen Sohn des Verblichenen, nach Milwaukee überführt, wo sie am Samstag auf dem Forest Home-Friedhof beigesetzt werden wird. Frau Goldschmidt und die anderen Mitglieder der Familie befinden sich noch in Berlin und werden erst im Herbste nach Milwaukee zurückkehren.

Die Pencoyd Iron Works haben von der britischen Regierung einen Contrakt erhalten, eine Brücke über den Atbarafluß im Soudan zu bauen und soll dieselbe in sieben Wochen fertig sein. Die Eisenwerke in England wollten sieben Monat Zeit haben.

Es giebt im Menschenleben Augenblicke, in denen man sich darüber freut, kein Aktionär einer Bank zu sein. Ein solcher Augenblick tritt in seine Rechte, wenn der Aktionär mit dem vollen Betrag seiner Aktien für die Schulden der Bank eintreten muß.

Man erziehe die Menschen zur Wahrheit, Gerechtigkeit und Freiheit und die Lösung der sozialen Frage wird das Ergebniß sein.

Die Prinzessin Katulani ist in Honululu gestorben.

Papst Leo ist krank und schwach und wird an seinem Aufkommen gezweifelt.

Das deutsch-amerikanische

Rechtsbureau und Notariat

von

H. MARCKWORTH,

532 und 534 Vine, südl. der 6. Straße

Cincinnati, Ohio.

ist anerkannt das älteste, weitverbreiteste und zuverlässigste in Amerika und Deutschland und alle Ansprüche auf

Erbschaften und Rechte

kann man vertrauensvoll in seine Hände legen und versichert sein, daß die kleinsten wie die größten

Vollmachts-Anträge

mit gleichem Eifer, und genauer Rechtskenntniß prompt und gewissenhaft erledigt werden.

Die offizielle Liste Vermißter Erben wird wöchentlich in diesem Blatte erneuert.

Vermißte Erben.

Die nachfolgenden aufgeforderten Personen oder deren Erben wollen sich direkt an Hermann Marckworth, Rechtsanwalt und Notar, 224 und 226 Vine Straße, Cincinnati, Ohio, wenden, da Niemand außer ihm Aufschluß geben kann. Hermann Marckworth besorgt die Einziehung von nachbenannten und allen Erbschaften prompt und billig, stellt die nöthigen Vollmachten aus, und erlangt alle erforderlichen gerichtlichen und kirchlichen Documente. Herr Marckworth ist durch seinen 40jährigen persönlichen und schriftlichen Verkehr mit den deutschen Erbschaftsgerichten und Banken, sowie durch seine solide Stellung, als der erfahrenste und zuverlässigste Vertreter in deutschen Erbschaftssachen anerkannt und nur sie befähigt ihn diese gerichtlichen Aufforderungen vermißter Erben zu erlangen und in allen bedeutenden Blättern Amerika's zu veröffentlichen.

Bade, Georg Karl August aus Osterode a. H,
Brammer, Margaretha vereh. Wunne aus Neuhaus und Ernestine Caroline Philippine vereh. Bock aus Georgenthal,
Bennsen, Carl Heinrich aus Ahrenlohe,
Brinkmann, Friedrich Heinrich Malte aus Mölln-Medow,
Bennetsen, Claus Peter aus Grammby,
Baumgärtner, Joh. Christian aus Kleinsaachsenheim,
Brann, Anna Maria vereh. Krater und Andreas aus Wönsheim,
Dammann, Friedrich Georg Nicolous aus Klostersande,
Doster, Georg aus Neckartenzlingen,
Eichner, Gustav Adolf aus Kleinschonloopp,
Einsle, Michäl aus Bertolshofen,
Fock, Barthold aus Finkenwärder,
Fuhrer, Sebastian aus Wurmlingen,
Gellert, Friedrich aus Sattenhausen,
Huwer, Mathias aus Gindorf,
Heß Heinrich aus Eisenach,
Haase, Erben von Emma,
Haneder, Josef aus Weyorn,
Haase, Heinrich Andreas Christian Eichede.
Henzler Katharina Barbara, Joh., Karl und Pauline aus Neckartenzlingen,
Hiller, Gustav aus Hayingen, angebl. in Cincinnati,
Kunze, Gottlieb Theodor Christian aus Roggenstorf,
Köhler, Joh. Thiels (genannt Thiele) aus Jestädt,
Kalinkat, Joh. aus Podzonen,
Kahlcke, Thies aus Kallmar,
Kappler, Karl aus Ittersbach,
Löblein, Anna Barbara, Joh, und Joh., Michael aus Martinsheim,
Leoi, Lion aus Bansendorf,
Link, Joh Haver aus Lentkrich, angebl. in California,
Lindenberger geb. Eckstein, Margaretha aus Großingersheim,
Link, Andreas aus Trossingen,
Lang, Gottlieb Friedrich und Albert aus Markgröningen,
Meiekel, Anna Elise aus Hohnstein,
Mulfinger, Georg Michäl aus Hüttenheim,
Möller Joh. August Georg aus Oldesloe,
Mager, Wendelin aus Grönenbach,
Michel, Wilhelm Friedrich aus Kürnbach,
Nordorp, Heinrich aus Mittelnkirchen, angebl. in Galveston, Texas,
Neumaier, Franz Haver aus Altdorf,
Niebers, Hermann Diedrich und August Andreas aus Finkenwärder,
Oesterle, Christiane Charlotte aus Stuttgart,
Ofleger, Engen aus Memmingen,
Rademacher, Carl Wilhelm Ferdinand aus Altona,
Rumpf, Heinrich aus Ehringshausen,
Rotacker, Sophie aus Schwieberdingen,
Schmidt, Hugo aus Beichlingen,
Siecke, Carl Waldemar Theodor aus Dranienburg,
Schonert, Saumel aus Niederdorf,
Schneider, Matzias aus Niederkail,
Stell, Joh. aus Somplar,
Schneider, Friedrich Cornelius aus Altona,
Spethmann, Nicolaus Friedrich aus Haveloft,
Schuster, Erben von Wilhelmine geb. Gerhardt.
Swizgle, Julius aus Calmbach.
Schenffler, Ferdinande Louise aus Michelbach,
Seybaldt, Osiander Tobias aus Hagelloch, angebl. in Juniata, Nebraska,
Schmid, Freedrich aus Dieterswiler,
Wege, Rudolf aus Goldap,
Weidner, Josef aus Schwetz, angebl. in San Francisco,
Zimmermann, genannt Herrmann, Katharina aus Seinsheim,
Zygaj, Kaspar und Agnes geb. Ostrowska aus Polskawies,
Ziegler, Haver aus Attenweiler.

Ein grober Fehler

verursacht oft eine schreckliche Brand-, Brüh- oder Schnittwunde oder Quetschungen. Bucklen's Arnica Salbe, die beste in der Welt, tödtet den Schmerz und heilt. Heilt alte Wunden, Fieber Wunden, Geschwüre, Hühneraugen und Hautkrankheiten. Bestes Hämorrhoidenheilmittel. Nur 25c die Schachtel. Heilung garantirt. Zu haben bei J. H. Harley, Apotheker.

Neuer Whisky-Trust.

In diesem Jahre der Trusts, nicht des Heils, ist auch der vor nicht langer Zeit ins Wanken gerathene Schnapstrust wieder auf die Beine gekommen. Die Geschichte war schon lange im Gange und gestern ist sie in New York zum Abschlusse gelangt. New Jersey ist der Geburtsstaat des Trusts und 128 Millionen das Angebinde, das ihm die zu Gevatter stehenden Branntweinfabrikanten-Verbindungen in die Wiege gelegt haben.

Der neue Trust umfaßt 5 Unter-Trusts: die „American Spirits Manufacturing Association" mit 35, die „Kentucky Distilling & Warehouse Company" mit 32, die „Rye Whisky Distillers' Association" mit 30, die „Standard Distilling Company" mit 24 und die „Spirits Distilling Company" mit 7½ Millionen Kapital, macht zusammen 128½ Millionen. Die Unter-Trusts bestanden bereits mit Ausnahme der „Rye Whisky Distillers' Association", die heute im Staate New Jersey inkorporirt werden soll.

Die Beutung des Trusts werden die Schnapstrinker gar bald kennen lernen. Da ein Gläschen des Stoffs sich nicht gut mit mehr als dem landläufigen Preise verkaufen läßt, so wird die Qualität dafür aufkommen müssen. Auch im Schnaps wird man gar bald eine Dividendenjauche kennen lernen wie seinerzeit im Bier. Vorsichtige Kaufleute im ganzen Lande, denen die Mittel zur Verfügung standen, haben sich deshalb vorgesehen und soviel Schnaps eingelegt, als sie nur bezahl